

# kjff

Das Magazin der  
Katholischen Jugendfürsorge  
München

Leitungswechsel  
in Freising

---

Soziale Arbeit  
unter Druck

**Halt  
geben**

Bereitschaftspflege:  
Hilfe für Kinder in Not



**Demokratie aktiv  
mitgestalten**

**Liebe Leser:innen,**

Gleichheit vor dem Gesetz, freie Meinungsäußerung, eine unantastbare Würde des Menschen – für uns scheinen diese Grundrechte ganz selbstverständlich zu sein. Unsere Demokratie hält immerhin seit 1949 an. Doch rechte Tendenzen erstarren wieder und gefährden Staat und Zivilgesellschaft. Auch in den laufenden Diskussionen um Einsparungen und Reformen stehen plötzlich Grundrechte zur Disposition. Die KJF stellt sich entschieden gegen jegliche Form der Ausgrenzung und tritt für ein respektvolles Miteinander und für Chancengleichheit ein. Jeder Mensch hat das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben und auf Unterstützung, wenn sie notwendig ist.

Der Internationale Tag der Demokratie am 15. September erinnert uns daran, dass die Demokratie die Basis für ein friedliches, soziales Zusammenleben bildet. Daher müssen wir sie schützen. Wie das gelingt? Zum Beispiel, indem sie von klein auf vorgelebt wird. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle an alle Mitarbeiter:innen in unseren Einrichtungen, die Demokratie täglich aktiv mitgestalten und so einen wichtigen Baustein für die Zukunft legen.

Herzlichst

Ihre Barbara Igl  
Vorständin KJF München

**Viel Spaß  
bei der Lektüre  
unseres neu  
gestalteten  
KJF-Magazins!**



**Impressum**

**Herausgeberin:** Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e.V. Adlzreiterstraße 22, 80337 München [www.kjf-muenchen.de](http://www.kjf-muenchen.de)

**Verantwortlich für den Inhalt:** Barbara Igl, Vorständin

**Redaktion:** Christiane Hoschek, Nicole Stroth

**Auflage:** 800 Exemplare

**Titelfoto:** StockPlanets/iStockphoto.com  
Themenvorschläge, Hinweise und Anfragen senden Sie bitte an: [oeffentlichkeitsarbeit@kjf-muenchen.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@kjf-muenchen.de)

**Gestaltung:** ReclameBüro München

TITEL  
THEMA

## Soforthilfe für Kinder in Not

Bereitschaftspflegefamilien geben Kindern in akuten Krisensituationen Schutz, Stabilität und Geborgenheit. Sie nehmen Kinder kurzfristig auf, wenn diese nicht in ihrer Herkunftsfamilie bleiben können.

- 04 Schon gewusst?!**  
Fakten und Kurioses zum Freuen
- 06 Titelthema**  
Bei Anruf zur Stelle: Zu Besuch bei einer Bereitschaftspflegefamilie  
Interview: Über Ziele und Herausforderungen der Bereitschaftspflege
- 12 Fragenhagel**  
mit Elena Sidhu, Leiterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Bogenhausen
- 14 Nachrichten**  
Aktuelle Themen und Ereignisse aus unseren Einrichtungen
- 19 Zu guter Letzt**  
Gastkommentar von Prof. Dr. Birgit Schaufler



06



14

SCHON GEWUSST?!

Am 24. Juli ist der  
Internationale Tag der

# Freude

Enjoy! 



Kinder lachen  
**400  
MAL**  
pro Tag, Erwachsene  
nur 20 Mal.

Wer sich auf einfache Dinge wie lustige  
Comics freuen kann, kommt entspannter  
durchs Leben. Das zeigt eine britische Studie.

## VORFREUDE

ist einfach die schönste Freude  
und ein Puffer gegen Stress.

Vom Kopf bis zum  
Bauch werden beim Lachen

## 300 MUSKELN

angespannt.

SCHON GEWUSST?!



„  
Mir bereitet es Freude,  
wenn ein Plan Gestalt  
annimmt.“

Volker Hofmann, Gesamtleiter  
SBW-Flexible Hilfen München



Der weltbekannte

## GELBE SMILEY

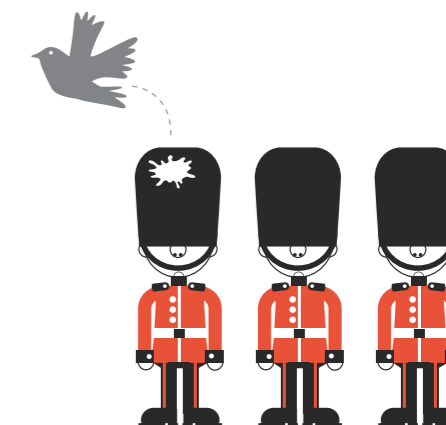
wurde 1963 von dem  
US-amerikanischen Designer  
Harvey Ball für eine  
Werbekampagne  
erfunden.



Schillers

## ODE AN DIE FREUDE

war ursprünglich als Trink-  
lied gedacht, bevor es als  
Europahymne zum Symbol  
der Einheit und des  
Friedens wurde.



## SCHADEN- FREUDE

ist ein Germanismus.  
Das heißt, das Wort wurde  
genauso ins Englische  
übernommen.

Text: Nicole Stroth, Fotos: Onfokus/iStockphoto.com; Illustration: Composing unter Verwendung von iStockphoto.com; CalypsoArt/iStockphoto.com

# Bei Anruf zur Stelle für Kinder in Not

Zu Besuch bei einer Bereitschaftspflegefamilie

**Sie ist gelernte Mediengestalterin, hatte jedoch schon immer ein Herz für Kinder, arbeitete als Tagesmutter und entdeckte schließlich die Bereitschaftspflege für sich. Cindy gibt Kindern in schwierigen Lebenssituationen fachlich fundiert und zeitlich befristet einen Schutzraum – mit Unterstützung des Salberghauses.**

**R**osa Kinderhausschuhe trappeln über den Boden. Es hat an der Haustür geläutet und dieses kurze, aber unmissverständliche Geräusch versetzt Mia\* in große Vorfreude. Besuch ist da. Die Zweieinhalbjährige strahlt über das ganze Gesicht und wird mit einem „Du bist ja groß geworden.“ begrüßt. Ihre Antwort folgt prompt: „Du auch.“

Mia ist ein aufgewecktes, fröhliches Mädchen. Alles, was in ihrer Umgebung passiert, nimmt sie genau wahr. Sei es das vorbeifahrende Auto vor dem Fenster oder das Klappern eines Gegenstandes, der weiter oben im Haus umgefallen ist. Sie spielt konzentriert am Boden und jubelt sich selbst zu, wenn sie es wieder einmal geschafft hat, eine Kugel der Magnettafel in das richtige Feld zu befördern. Ihre blonden Löckchen wippen bei jedem Freudenschrei mit und ihre klare Stimme erfüllt den Raum.

„Mia war das letzte Puzzlestück und hat unsere Familie komplett gemacht. Wir fühlen uns vollständig mit ihr“, erzählt Cindy und schaut liebevoll auf ihre Pflegetochter. Seit 15 Jahren nimmt sie als Bereitschaftspflegekraft Kinder bei sich auf, die wegen akuter Krisen schnell einen sicheren Ort und Geborgenheit benötigen. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, bei der sie seit drei Jahren fachlich durch das Salberghaus in Putzbrunn begleitet wird, einer entwicklungstherapeutischen Einrichtung für Kinder von null bis sieben Jahren der Katholischen Jugendfürsorge München und Freising.

Mia kam direkt nach der Geburt zu Cindy und ihrer Familie. „Um 13:30 Uhr wurde ich vom Salberghaus angerufen, um 16 Uhr war ich in der Klinik und um 21 Uhr kehrten wir mit Mia nach Hause zurück“, erinnert sie sich. Eigentlich wollte die leibliche Mutter eine anonyme Geburt, hat sich im Nachhinein aber doch noch die Zeit genommen, um sich von ihrer Tochter in Ruhe zu verabschieden. „Ich habe sie zwar ein paar Mal in Umgängen gesehen, sie allerdings nie nach den genauen Gründen gefragt, warum sie Mia nicht behalten wollte“, berichtet Cindy. „Sie war sehr in sich gekehrt und hat wenig gesprochen. Sie hat nur zu mir gesagt, dass es die schwierigste Entscheidung ist, die sie jemals treffen musste. Wenn sie nach dem Herzen gehen würde, würde sie Mia sofort behalten, aber der Verstand sagt, es sei jetzt nicht der richtige Zeitpunkt.“

“

Ich wünsche mir, dass Mia ein selbstbestimmtes Leben führen kann.



Foto: privat

Gemeinsame Zeit genießen und durchatmen: Cindy ist gerne mit Mia draußen in der Natur unterwegs.



Wir versuchen,  
die Bereitschafts-  
pflegekinder gut  
zu integrieren.



Unbeschwert spielen und Neues entdecken:  
Die Bereitschaftspflegekinder werden bei Cindy kreativ  
und vielfältig gefördert.



### „Bei mir hat jeder eine Chance verdient“

Dabei beließ es Cindy und bohrte nicht weiter nach. Sie verurteilt die leibliche Mutter nicht. Durch die vielen Jahre der Bereitschaftspflege kann sie gut differenzieren: „Das eine ist der Mensch, das andere ist das, was er getan hat. Ich kann mich gut abgrenzen und offen auf die Herkunftseltern zugehen. Bei mir hat jeder eine Chance verdient. Es ist für mich kein Konkurrenzverhalten. Ich sage den Kindern immer: ‚Das sind deine Eltern und das werden sie bleiben.‘“

Auch Mia möchte sie das später einmal erklären. Sie ist mittlerweile als Dauerpflegekind bei Cindy. Genauso wie die siebenjährige Ella\*, deren leibliche Mutter verstorben ist. Zu dem Rest ihrer Herkunftsfamilie besteht weiterhin Kontakt. Dass Kinder als Dauerpflegekind in ihrer Bereitschaftspflegefamilie bleiben, ist allerdings ein absoluter Ausnahmefall. „Wir haben 2011 mit der Bereit-

schaftspflege angefangen und hatten in den ersten sieben Jahren zwölf Kinder bei uns. Ella war das 13. Kind und das erste, das für eine Dauerpflege in unsere Familie gepasst hat – und vor zweieinhalb Jahren kam Mia noch dazu.“ Für Cindy aber kein Grund, mit der Bereitschaftspflege aufzuhören. Erst vor kurzem war wieder ein Baby dreieinhalb Monate lang bei ihr untergebracht.

Doch ihre Kernfamilie steht: mit zwei leiblichen Kindern, die bereits 23 und 18 Jahre alt sind, Mia, Ella und natürlich ihrem Mann. Jeder in der Familie bekommt seine Rückzugszeiten. Cindy trifft sich mit ihren besten Freundinnen oder kümmert sich um ihr Pony. Ihr Mann fährt zum Ausgleich Fahrrad. Außerdem gehen sie als Paar regelmäßig abends gemeinsam essen. „Und natürlich achten wir sehr darauf, dass unsere Kinder weiterhin ihren Raum haben. Wir versuchen, die Bereitschaftspflegekinder gut zu integrieren, aber unsere Kinder müssen deswegen nicht zurückstecken“, betont Cindy. „Ich habe sogar eher das Gefühl, dass unsere

Kinder Fortschritte machen, wenn Bereitschaftspflegekinder da sind. Mia hat bei dem Baby zum Beispiel wahnsinnig viel Sozialkompetenz gelernt. Sie war so fürsorglich, hat ihm ein Spielzeug hingelegt, hat es zugedeckt. Das kann ich ihr gar nicht beibringen. Das können Kinder nur mit Kindern lernen.“

### „Man kann die emotionalen Löcher nicht stopfen“

Leider gibt es nicht nur positive Lernerfahrungen: „Die Motivation für die Bereitschaftspflege ändert sich mit der Zeit“, räumt die 48-jährige ein. „Am Anfang denkt man wirklich, man rettet Kinder. Man gibt Liebe, Liebe, Liebe, aber man kann die emotionalen Löcher nicht stopfen und die Kinder nicht heilen. Manche Traumata sind so groß, dass man die Kinder nur begleiten und ihnen ein wenig Resilienz mitgeben kann. Das war der schlimmste Punkt, das zu erkennen.“ Umso mehr bauen Cindy die kleinen Momente auf. „Das Neugeborene, das zuletzt hier war, hatte eine Anpassungsstörung, weil es wahrscheinlich auf Entzug war. Als es diesen hinter sich hatte, fing es an, sich zu entwickeln. Diesen Prozess mitzerleben, das ist schon schön.“

Da merkt man, dass die eigenen Bemühungen doch ein wenig Früchte tragen.“

Für Cindy muss eine Bereitschaftspflegekraft vor allem realistisch und belastbar sein. Und darüber hinaus? „Man muss andere Meinungen zulassen können und sich selbst ein wenig zurücknehmen. Ich bin nur dafür da, dass es dem Kind gut geht. Die Entscheidungen treffen die Fachleute und die wissen schon, was sie tun“, führt Cindy aus. „Selbst bei Mia habe ich immer gesagt: Wenn das Jugendamt entscheidet, dass sie in eine andere Dauerpflegefamilie wechseln soll, werde ich mich nicht querstellen.“

Eine bewundernswerte Einstellung, die zugleich von einer hohen Professionalität zeugt. „Wir sind jeden Tag dankbar, dass Mia und Ella ihren Weg zu uns gefunden haben. Es sind genau die Richtigen.“ Für die Zukunft der beiden Mädchen hat Cindy einen großen Wunsch: „Dass sie ein selbstbestimmtes Leben führen und nicht irgendwann in diese Trauer fallen, wer sie sind und woher sie kommen. Sie sollen stattdessen sagen können: ‚Das war schön in der Pflegefamilie.‘ Oder besser noch: ‚Das ist meine Familie.‘“

Text und Fotos: Nicole Stroth

# „Den Rucksack mit positiven Erfahrungen und viel Liebe füllen“

## Über Ziele und Herausforderungen der Bereitschaftspflege

**Bis zu zehn Bereitschaftspflegefamilien werden durch das Salberghaus in Putzbrunn beraten und begleitet. Sie bieten Säuglingen und Kleinstkindern einen sicheren Ort und eine stabile emotionale Bindung. Und sie schaffen Zeit, um Perspektiven zu klären. Ein Interview mit Tina Löser, Teamleiterin der Bereitschaftspflege.**

### Wann wird ein Kind in einer Bereitschaftspflegefamilie untergebracht?

Das passiert immer dann, wenn das Kindeswohl akut gefährdet ist, wenn es in seiner Familie nicht gesund aufwachsen kann, weil seelische oder körperliche Misshandlungen vorliegen. Kindertagesstätten oder Nachbarn beispielsweise melden ihre Beobachtungen dem Jugendamt und dieses prüft und schätzt ein, ob eine Kindeswohlgefährdung und Handlungsbedarf bestehen. Ganz selten kommt es vor, dass sich die Herkunftseltern von sich aus Hilfe suchen und sagen, dass sie überfordert sind.

### Wie lange leben Kinder in der Regel in Bereitschaftspflegefamilien?

Die Inobhutnahme ist auf ein halbes Jahr angelegt. In dieser Zeit sollen die Perspektiven für das Kind geklärt werden. Das ist die Theorie, die Praxis sieht jedoch anders aus. Meistens leben die Kinder deutlich länger als ein halbes Jahr bei den Bereitschaftspflegefamilien. Das liegt zum Beispiel an fehlenden Dauerpflegefamilien oder auch an den zu erstellen-

den Gutachten, die von den Gerichten eingefordert werden und sehr lange brauchen. Es ist also nicht ungewöhnlich, wenn ein Kind ein bis eineinhalb Jahre bei der Bereitschaftspflegefamilie bleibt. Das ist eine schwierige und nicht förderliche Entwicklung, denn das Kind bindet sich dadurch mehr an die Bereitschaftspflegefamilie.

### Was ist das Ziel der Bereitschaftspflege?

Das Ziel ist, dass sich das ganze System etwas beruhigen kann. Die Eltern können sich um ihre Probleme kümmern und das Kind erlebt eine sichere Bindung. In manchen Fällen geht es einfach darum, dass die Kinder regelmäßig essen, schlafen und saubere Kleider erhalten. Denn in manchen Familien herrscht eine solche Verwahrlosung, dass nicht einmal die Grundversorgung gewährleistet ist. Währenddessen klären wir im Hintergrund ab, wie es für das Kind am besten weitergehen kann.

### Was wären da die verschiedenen Optionen?

Es gibt Kinder, die anschließend sehr gut in einer Dauerpflegefamilie aufgehoben sind. Oft haben wir Wechsel in eine Mutter-Kind-Einrichtung. Manchmal ist für das Kind eine Folgeeinrichtung die beste Option – wie zum Beispiel eine Unterbringung in einer therapeutischen Wohngruppe direkt bei uns im Salberghaus. Auch Rückführungen in die Herkunftsfamilien kommen vor. Das Salberghaus legt großen Wert auf eine intensive Elternarbeit. Das ist unser Steckenpferd – und wir merken: Wenn man da viel investiert, werden die Perspektiven leichter.

Foto: Salberghaus



„Bereitschaftspflegefamilien müssen das Kind wieder loslassen können, auch wenn es einem ans Herz gewachsen ist.“

### Und wie leicht oder schwer ist es, geeignete Bereitschaftspflegekräfte zu finden, gerade um diesen zeitlichen Raum für Perspektiven zu schaffen?

Das ist sehr schwer, denn als Bereitschaftspflegekraft muss man ausgesprochen flexibel sein. Die Kinder sind oft traumatisiert, wenn sie in Obhut genommen werden. Sie weinen viel, schlafen schlecht, brauchen viel Zuwendung. Das bedeutet, dass die Bereitschaftspflegekraft rund um die Uhr für dieses Kind da sein muss. Außerdem dürfen die Herkunftsfamilien bis zu dreimal in der Woche zu Elternbesuchen ins Salberghaus kommen. Diese werden von den Bereitschaftspflegekräften begleitet. Das ist ein hoher Zeitfaktor.

### Was sind für die Bereitschaftspflegefamilien die größten Herausforderungen?

Bereitschaftspflegefamilien müssen in der Lage sein, das Kind, auch wenn es einem ans Herz gewachsen ist, wieder loslassen zu können – manchmal sogar in eine Perspektive, mit der man selbst vielleicht gar nicht so einverstanden ist. Eine zweite Herausforderung sind die Besuche der Herkunftseltern. Die Kinder haben eine schwierige Vorgeschichte. Diese müssen die Bereitschaftspflegekräfte teilweise ausblenden können, um trotzdem gut mit den Herkunftseltern zusammenzuarbeiten.

Die Kinder haben von Anfang an einen schweren Rucksack mitbekommen. Die Aufgabe der Bereitschaftspflegekräfte ist es, diesen Rucksack mit positiven Erfahrungen, viel Liebe und dem Gefühl einer sicheren Bindung zu füllen. Das ist eine große, aber zugleich erfüllende Herausforderung.

Interview: Nicole Stroth



### Fachlicher Input und konkrete Hilfe

Das Salberghaus ist für die Bereitschaftspflegekräfte ständiger Ansprechpartner. Das Team begleitet Arztbesuche oder Behördentermine und bietet Supervisionen an. Außerdem treffen sich die Bereitschaftspflegekräfte regelmäßig im Salberghaus, um die unterschiedlichsten pädagogischen Themen fachlich zu besprechen.

Fragenhagel mit ...

# Elena Sidhu

## ZUR PERSON

In Vilnius geboren, in Berlin studiert, in München hängengeblieben: Seit dem 1. Juli 2026 ist Elena Sidhu die neue Leiterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Bogenhausen, einem Angebot des Münchener Adelgundenheims. Zuvor leitete sie 15 Jahre lang die Erziehungsberatungsstelle der Israelitischen Kultusgemeinde in München. Die Psychologin bringt also viel Erfahrung mit und überzeugt durch ihre herzliche, offene Art.



**Sie sind ganz neu in der KJF-Familie.**

**Was ist Ihnen als Erstes aufgefallen?**

Dass die KJF eine große Organisation mit langer Geschichte ist und dass sich die KJF um ihre Mitarbeiter:innen wirklich kümmert und ihnen sehr freundlich begegnet.

**Worauf legen Sie als Leiterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle besonderen Wert?**

Für mich steht das Team im Fokus, denn wir bieten nicht irgendein Produkt an, sondern arbeiten als Menschen mit Menschen – und wir arbeiten mit Themen, die zum Teil herausfordernd sind. Der Austausch untereinander ist da sehr wichtig, denn schwierige Situationen kann man zusammen viel besser meistern als allein, selbst wenn man erfahren ist. Außerdem wünsche ich mir weiterhin eine Offenheit, Neues auszuprobieren.

**Wo sehen Sie aktuell die Herausforderungen in der Erziehungs- und Familienberatung?**

Wir haben einerseits eine lange Warteliste mit Familien, die dringenden Beratungsbedarf haben. Andererseits muss ich auch sicherstellen, dass die Mitarbeiter:innen nicht überlastet sind. Das ist eine große Herausforderung, da die Balance zu halten. Wir haben in der Gesellschaft so viele Themen, die für die Familien viel Unsicherheit, Stress und Belastung mit sich bringen. Für diese Familien wollen wir natürlich ein breites Spektrum anbieten, aber wir müssen auch gut als Team auf uns selbst achten.

**Was ist Ihr Ausgleich zur Arbeit?**

Meine Familie und mein kleiner Hund, mit dem ich sehr gerne in der Natur unterwegs bin. Das ist für mich ganz wichtig, dass ich mich bewegen kann. Außerdem lese ich gerne.

**Wann haben Sie das letzte Mal herzlich gelacht?**

Ich habe zwei Teenager-Kinder, da entstehen immer wieder kuriose Situationen. Ganz besonders lustig finde ich die Jugendsprache, weil ich teilweise überhaupt nicht verstehe, was diese Ausdrücke bedeuten. Da lachen wir sehr gerne gemeinsam, wenn ich ein Wort falsch benutze und meine Kinder sagen: „Mama, du bist peinlich.“

**Wie reagieren Sie Ihre Wut ab?**

Ich kann sehr gut kommunizieren, wenn mich etwas ärgert. Das finde ich auch wichtig. Wenn es etwas Größeres ist, das mich aufregt, gehe ich mit meinem Hund raus und drehe eine Runde. Oder ich mache Yoga – das hilft auch.

**Wovor haben Sie Angst?**

Wenn meine Kinder abends unterwegs sind, ängstige ich mich. Da bin ich schon sehr vorsichtig, auch wenn München an sich eine sichere Stadt ist. Außerdem mag ich es nicht, Autobahn zu fahren. Dazu muss ich mich wirklich zwingen. Und ich habe Angst vor tiefem Wasser.

**Wenn Sie sich eine Superkraft aussuchen könnten, welche wäre es?**

Wieso nur eine? Ich würde mir gleich mehrere wünschen. Zum Beispiel würde ich sehr gerne alle Sprachen verstehen und fliegen können.



**Wir bieten nicht irgendein Produkt an, sondern arbeiten als Menschen mit Menschen.**

**Was wollten Sie als Kind werden?**

Dolmetscherin. Ich fand fremde Sprachen immer spannend und habe schon immer davon geträumt, ganz viele Sprachen sprechen zu können.

**Für welche Band haben Sie als Teenie geschwärmt?**

Queen und Beatles. Heute bin ich bei einem Konzert von Adele sofort mit dabei.

**Was war Ihre letzte Google-Suche?**

Wahrscheinlich irgendeine Reise. Wobei ich kaum noch herkömmliche Suchmaschinen benutze, ich frage meistens ChatGPT.

**Wonach suchen Sie noch im Leben?**

Ich fühle mich wie in einer ständigen Weiterbildung. Je mehr man lernt, desto mehr ist einem bewusst, wie wenig man weiß. Jedenfalls im Bereich der Psychologie ist das so. Immer wieder dazulernen und Neues zu entdecken – das wird in meinem Leben, glaube ich, so bleiben.

**Interview und Foto:** Nicole Stroth

JUGENDHILFE ST. KLARA

## Staffelübergabe in Freising: Mit Expertise und Teamwork Herausforderungen meistern

Zum 1. Juli 2026 hat Claudia Kronfellner, bislang Bereichsleitung Ambulante Hilfen und stellvertretende Gesamtleitung, die Geschicke der Jugendhilfe St. Klara übernommen. Sie löst damit Frank Eichler ab, der die Einrichtung mehrere Jahrzehnte erfolgreich geführt hat. Während der Vorgänger Bilanz zieht, formuliert die Nachfolgerin klare Ziele für die Zukunft.



Foto: Jugendhilfe St. Klara

„Die Jugendhilfe St. Klara ist eine starke Marke geworden.“

Gemeinsamer Einsatz für die Belange von Kindern und Jugendlichen: Frank Eichler (links) und Claudia Kronfellner (rechts) schauen stolz auf die Vergangenheit und hoffnungsvoll in die Zukunft der Jugendhilfe St. Klara.

### ➤ Rückschau

Der Blick zurück birgt immer die Gefahr der nostalgischen Verklärung. Unvorstellbar, dass wir damals vor gut 30 Jahren in der Verwaltung nur eine Schreibmaschine – immerhin elektrisch mit Display – hatten. Ich habe noch das alte „Waisenhaus“ in Freising mit den Kindern und Klosterschwestern vor der Sanierung erlebt – bleibende Erinnerungen wie von einem anderen Stern. Mein berufliches Ziel als ehemals „Schwererziehbarer“, wie ich als Jugendlicher bezeichnet wurde, war immer, nach meinem Studium selbst einmal eine Jugendhilfeeinrichtung zu leiten. Das kam mit der KJF dann schneller als erwartet und hat auch dazu geführt, dass sich mein Hauptfokus stetig von den betreuten Kindern und Jugendlichen hin zu den Mitarbeiter:innen gewendet hat, die vor allem in der Kinder- und Jugendhilfe Raum zur Entfaltung, Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und einen Rahmen brauchen, der den Spaß an der Arbeit nährt.

In diesem Kontext hat mich daher besonders die Erfahrung des (Über-)Lebens als Führungskraft im Zwischenraum – in der Gelenkschicht zwischen Organisation/Träger/Arbeitgeber und der Einrichtung, den Betreuten und den Mitarbeiter:innen – geprägt.

Die Kunst, in diesem engen Raum geschmeidig zu bleiben, das war mit drei Organisationsentwicklungen der KJF eine echte Herausforderung. Natürlich waren auch die Zusammenarbeit und die Verhandlungen mit Kommunen und Kostenträgern herausfordernd, und die Finanzierung der Angebote immer eine große Last auf den Schultern. Ich bin dankbar, dass die KJF lange Zeit diese Finanzierung gewährleistet hat, und ich bin meinem Führungsteam dankbar, dass wir diese Last auch gemeinsam getragen haben. Die Jugendhilfe St. Klara hat sich in den drei Jahrzehnten, in denen ich die Entwicklung mitgestalten durfte, sehr verändert. Aus einer im Jahr 1999 zusammengewürfelten Einrichtung ist eine starke Marke mit Profil in der Region Freising und Landshut geworden. Diesen Erfolg haben wir vor allem unserer Dienstgemeinschaft zu verdanken, die eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung pflegt und resilient gegenüber Krisen geworden ist. Es ist für mich ein Geschenk, das zu sehen, zu spüren und an Claudia Kronfellner abzugeben – in die Hände von gut 130 Mitarbeiter:innen und einem tollen Menschen.

Text: Frank Eichler

„Wir können die Herausforderungen stemmen, wenn wir als Team agieren.“

### 1. Wir sind Profis

Wir leisten hochqualifizierte Jugendhilfe und darauf können wir stolz sein. Dies ist ein Verdienst aller als Team – pädagogisches Personal, Verwaltung, Küche, Hausmeister. Ich möchte Strukturen weiter fördern, in denen Fachlichkeit zählt, in denen wir uns reflektieren und durch moderne Standards die bestmögliche Unterstützung für unsere Klient:innen sicherstellen.

### 2. Ein Arbeitsplatz zum Wohlfühlen

Um gute, professionelle Arbeit leisten zu können, braucht es ein Umfeld, in dem man gerne arbeitet. Ein wertschätzendes Miteinander, gegenseitige Unterstützung und eine Atmosphäre, in der sich alle Mitarbeiter:innen wohlfühlen, liegen mir besonders am Herzen.

### 3. Wirtschaftliche Stabilität ist die Basis

Mit großem Einsatz haben wir die wirtschaftliche Stabilität unserer Einrichtungen in den letzten Jahren substanziell verbessert. Das ist eine gute und gesunde Ausgangsbasis für die Zukunft. Das bedeutet nicht, dass wir uns auf einem Polster ausruhen können. Wir müssen unser Dienstleistungsangebot und die damit verbundenen Kosten – gerade aufgrund des permanenten Kostendrucks der öffentlichen Hand – ständig im Blick haben und kontinuierlich weiterentwickeln. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir diese Herausforderungen stemmen können, wenn wir als Team agieren. Und so freue ich mich darauf, gemeinsam mit allen Mitarbeiter:innen die Zukunft der Jugendhilfe St. Klara weiter zu gestalten.

Text: Claudia Kronfellner



**JUGENDHILFE ST. KLARA**

**Möbel zum Wohlfühlen**

Schlichtes Design mit großer Wirkung: Die Heilpädagogische Wohngruppe Fisch der Freisinger Jugendhilfe St. Klara hat in den Pfingstferien neue Möbel für die sieben Zimmer der Kinder und Jugendlichen sowie das Zimmer der Betreuer:innen bekommen. Zur Ausstattung gehören ein Bett mit Nachtkästchen, ein Kleiderschrank, ein Schreibtisch und ein Hängeregale. Angefertigt wurden die Möbel von der Schreinerei des Katholischen Jugendsozialwerks (KJSW) München. „Hier geht es nicht einfach nur um neue Betten“, erklärt Gesamtleiter Frank Eichler. „Die Räumlichkeiten sind in der Heilpädagogik sehr wichtig. Bei den Kindern, die zu uns kommen, ist die innere Ordnung durcheinandergeraten. Sie brauchen daher dringend eine äußere Ordnung, die sich wiederum auf die innere Ordnung auswirken kann.“ Im Frühjahr 2027 wird auch die benachbarte Heilpädagogische Wohngruppe Peantus neue Möbel erhalten – dank der finanziellen Unterstützung von Sternstunden e.V., die für die Ausstattung beider Wohngruppen 72.000 Euro gespendet hat.

**KIZ – KIND IM ZENTRUM CHIEMGAU**

**Jugendopfersonntag 2025**

Rund 110.000 Euro wurden am 1. Adventssonntag 2025 – am sogenannten Jugendopfersonntag – in den Gottesdiensten der Erzdiözese München und Freising für die vielfältigen Aufgaben der Katholischen Jugendfürsorge gesammelt. Jährlich rotierend erhält immer eine andere KJF-Einrichtung projektbezogen 90 Prozent dieser Gesamtkollekte, die restlichen 10 Prozent gehen an „Unbürokratische Hilfen für Kinder in Not“. Der Jugendopfersonntag 2025 richtete sein Hauptaugenmerk auf die Heilpädagogischen Wohngruppen im KIZ – Kind im Zentrum Chiemgau in Aschau. Mit den Spenden können unter anderem Gruppen- und Pflegeräume umgebaut und modernisiert werden sowie neue medizinische Hilfsmittel und Therapiegeräte zur Unterstützung bei Mobilität, Atmung, Lagerung und Ernährung angeschafft werden. „Die Kollekte hilft uns genau da, wo die regulären Mittel an ihre Grenzen stoßen“, erklärt KIZ-Geschäftsführer Peter Wichelmann.



Foto: KIZ

**PÄDAGOGISCHES ZENTRUM ACHENTAL**

**Groß hilft Klein**

Seit dem Schuljahr 2025/2026 gibt es an der Franz von Sales Schule Niedernfels ein neues Projekt, bei dem ältere Schüler:innen die jüngeren einmal pro Woche am Nachmittag unterstützen und ihnen als Pate oder Patin zur Seite stehen. Das fördert Groß und Klein, erklärt Sonja Ruppert-Wolfermann, Koordinatorin der Offenen Ganztagschule: „Die Großen werden dadurch teamfähiger, agieren sozialer und lernen, Schwächeren zu helfen. Und die Kleinen profitieren sehr stark davon, denn an diesem Tag haben sie eine 1:1-Betreuung. Sie haben jemanden neben sich, den sie immer fragen können.“



Foto: Klaus D. Wolf

**GESCHÄFTSSTELLE MÜNCHEN**

**Neues Gesicht**

Seit dem 1. Juni 2026 verstärkt Christiane Hoschek als Presse- und Öffentlichkeitsreferentin das Team der Münchener Geschäftsstelle. „Den Auftrag der KJF sichtbar zu machen und ihren Beitrag zum Gemeinwohl der Öffentlichkeit näherzubringen – darauf freue ich mich sehr. Das ist für mich der Auftakt in ein neues berufliches Umfeld, denn bisher war ich in der Unternehmenskommunikation für die Musik- und Veranstaltungsbranche tätig. Ich bin gespannt auf die neue Aufgabe, zahlreiche spannende Begegnungen und die gemeinsame Arbeit. Vielen Dank für das herzliche Willkommen!“



Foto: EVS

**EINRICHTUNGSVERBUND STEINHÖRING**

**Spatenstich in Grafing**

Nach 13 Jahren Planung konnte am 21. April 2026 endlich der Spatenstich für ein neues Wohngebäude in Grafing gesetzt werden. Das Haus wird 24 barrierefreie Wohnplätze in Wohngemeinschaften für Menschen mit hohem Hilfebedarf bieten. Die Bewohner:innen besuchen tagsüber die Werkstätten oder Förderstätten des EVS oder die neue Seniorentagesstätte, die ebenfalls in diesem Neubau eingerichtet wird. Hinzu kommen Apartments für ambulant begleitetes Wohnen für drei weitere Personen, in denen die Bewohner:innen überwiegend selbstständig leben.



Foto: privat

ADELGUNDENHEIM

## Abschied von der Erziehungs- und Familienberatungsstelle: Ein persönlicher Rückblick

Ein Vierteljahrhundert lang hat die Diplom-Psychologin Petra Reuter-Niebauer die Arbeit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Münchener Adelgundenheims maßgeblich mitgeprägt. Eine Zeit, auf die sie dankbar zurückschaut.



**„Wir erreichen heute weitaus mehr Familien. Das erlebe ich als große Errungenschaft.“**

Im September 2001 fing ich in der Erziehungsberatungsstelle als Krippenpsychologin an. 2007 übernahm ich die Leitung. Zu Beginn meiner Leitungstätigkeit arbeiteten wir als achtköpfiges Team in der Unsöldstraße im schönen Lehel.

In 19 Jahren Leitung der regionalen Erziehungsberatungsstelle hat sich viel weiterentwickeln können. Neben dem Krippenfachdienst beraten wir heute aufsuchend in Grundschulen und einer Unterkunft für Geflüchtete und bieten so in den Lebenswelten der Kinder und Familien niederschwellig unsere Unterstützungsangebote an. Damit erreichen wir heute weitaus mehr Familien, und insbesondere Kinder können direkt Hilfe erfahren, wenn sie diese benötigen. Das erlebe ich als große Errungenschaft.

Hohe Kompetenz haben wir in der Trennungs-Scheidungsberatung erworben. Häufig hochstrittige und immer mehr auch von häuslicher Gewalt betroffene Trennungs-Scheidungsberatungen nehmen einen großen Teil der heutigen Beratungsarbeit ein.

### Expertise ausbauen, Wandel gestalten

Wichtige fachliche Entwicklungen waren die Verortung der insoweit erfahrenen Fachkraft nach §8a Sozialgesetzbuch VIII in Fällen möglicher Kindeswohlgefährdung in den Erziehungsberatungsstellen, die Online- und Videoberatung als neues Setting, die Verzahnung von

Psychiatrie und Jugendhilfe in Form enger Kooperation von Sozialpsychiatrischem Dienst und Erziehungsberatungsstelle sowie die Arbeit mit geflüchteten Familien.

Wichtiger Meilenstein war der Umzug nach Bogenhausen. Die Erziehungsberatungsstelle Freischützstraße ist heute ein heller und ansprechender Ort, an dem ein inzwischen elfköpfiges Team engagiert und empathisch Familien in vielfältigen Problemlagen unterstützt.

Ich blicke voll Dankbarkeit und auch Stolz auf die vielen Jahre meiner Tätigkeit, in der mir vom Träger viel Gestaltungsmöglichkeit gegeben und Vertrauen in meine Leitung entgegengebracht wurde. Meinem Team und meiner Nachfolgerin Elena Sidhu wünsche ich alles Gute für die Zukunft. Es wird gut weitergehen – ein schönes Gefühl zum Abschied in meinen beruflichen Ruhestand.

**Text:** Petra Reuter-Niebauer

### Gastkommentar

## Prof. Dr. Birgit Schaufler

### FRAGE:

**Wo liegen zurzeit die größten Herausforderungen in der Sozialen Arbeit? Und erfährt sie genug politischen und gesellschaftlichen Rückhalt?**

Die Soziale Arbeit steht unter Druck. Das ist nicht neu, besitzt aber gegenwärtig eine neue Qualität. Im Kontext der Migrationskrise nach 2015, der Coronapandemie oder den Fluchtbewegungen der jüngeren Gegenwart wurde ihre Relevanz deutlich. Politik und Gesellschaft konnten im Konkreten erleben, wie die Soziale Arbeit Ad-Hoc-Maßnahmen koordinierte und wirksame Konzepte für den nachhaltigen Umgang mit den Herausforderungen entwickelte. In den genannten Krisen wurde sie als leistungsfähige Akteurin im Sozialen wahrgenommen. In „ruhigeren Zeiten“ hätte man möglicherweise darauf aufbauen und sowohl die Berufspraxis als auch die wissenschaftliche Disziplin systematisch stärken können. Diese Zeiten haben wir aber nicht. Fakt ist, dass sich der Druck auf die professionelle Handlungsfähigkeit der Sozialen Arbeit erhöht.

Die Vervielfältigung der Aufgaben, multiple Problemlagen und steigende Fallzahlen angesichts psychischer Belastungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen oder der Zunahme von Armut und Überschuldung, um nur einige zu nennen, treffen auf einen anhaltenden Fachkräftemangel und werden durch den anstehenden Generationenwechsel in der Sozialen Arbeit verstärkt. Die Digitalisierung und ihre Folgen auf die unterschiedlichen Lebenslagen der Menschen ist für die Soziale Arbeit zugleich Herausforderung und Chance. Gleichzeitig verändert sich das gesellschaftliche Klima. Polarisierung, Vertrauensverlust in staatliche Institutionen und Radikalisierungstendenzen erschweren den Zugang zu Zielgruppen und verlangen von Fachkräften verstärkt deeskalierende und vermittelnde Kompetenzen.

Die tiefgreifenden Veränderungsprozesse fordern von der Sozialen Arbeit heute flexible Lösungen zur Sicherung



ihrer professionellen Standards. Seit Jahren weist die Soziale Arbeit darauf hin, dass die starke Bürokratisierung im Sozialsystem, die kurzfristige Finanzierung in Projektstrukturen, komplizierte Förderlogiken und starre gesetzliche Vorgaben ihre Arbeit erschweren, die Wirksamkeit einschränken und wertvolle Zeit binden, die für die direkte Arbeit mit Menschen fehlt. Die Finanzierung war immer ein Thema. Nun aber ist, angesichts neuer Schwerpunktsetzungen im Staatshaushalt und knapper werdender Mittel, der Sozialstaat insgesamt neu zu denken. Das kann man auf vielfältige Weise, sollte man aber niemals ohne die Soziale Arbeit tun. Sie hat die Expertise, sie hat die Ideen, sie weiß, wo und wie man Strukturen, Prozesse und Förderlogiken sinnvoll anpassen kann. Die Profession der Sozialen Arbeit kann hoffen, dass man sie fragt – oder sie meldet sich jetzt vernehmbar zu Wort.

### Zur Person

Prof. Dr. Birgit Schaufler ist seit 2021 Präsidentin der Katholischen Stiftungshochschule München – als erste Frau in diesem Amt. Neben ihren vielfältigen Aufgaben in der Hochschulleitung nimmt sie verschiedene Ehrenämter wahr und ist unter anderem Stellvertretende Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Bayern und Mitglied des Aufsichtsrates des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising.

## Produkte der Steinhöringer Werkstätten

Mit viel Sorgfalt und handwerklichem Können entstehen in den Steinhöringer Werkstätten besondere Produkte für Alltag und Büro. Entdecken Sie hochwertige Artikel aus natürlichen Materialien – gefertigt mit Liebe zum Detail und einem Blick für zeitloses Design.

### Neu im Sortiment



#### Bienenwaxkerzen

Unsere Teelichter aus 100 % reinem Bienenwachs werden von Hand am Standort Ebersberg gegossen und sorgen für ein warmes Ambiente sowie einen sanften Duft.



#### Notiz & Schreibkultur

Ein hochwertiges Notizbuch (B5/B6, Punktlineatur) im Set, zusammen mit unserem Kugelschreiber aus Birnenholz - eine besondere Kooperation mit der Kasper-Hauser-Stiftung aus Berlin.

### Unsere Klassiker



#### Büroaccessoires

Unsere zeitlosen und hochwertigen Büroaccessoires aus Birnen-, Ahorn-, Kirsch- oder Eichenholz verbinden natürliche Materialien mit funktionalem Design. Sie eignen sich ideal als besonderes Geschenk und können mit unserer Lasertechnik individuell personalisiert werden.

### Stearinkerzen



#### Stearinkerzen

Unsere nachhaltigen Naturkerzen aus 100 % pflanzlichem Stearinwachs bringen Farbe und Wärme in jedes Zuhause.

### Speisekammer

Entdecken Sie unser Sortiment und weitere hochwertige Produkte sowie Obst, Gemüse und Lebensmittel vom Fendsbacher Hof in der Speisekammer in Ebersberg. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

#### Speisekammer Ebersberg

Bahnhofplatz 2  
85560 Ebersberg

#### Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag  
6:45 - 17:00 Uhr  
Freitag  
6:45 - 15:00 Uhr



Ihr Ansprechpartner für Bestellungen:

Steinhöringer Werkstätten  
Auftragszentrum

+49 8094 182-127

info-wfbm@kjf-muenchen.de



Jetzt QR-Code scannen  
und das gesamte Sortiment entdecken!

Abbildungen teilweise KI-gestützt erstellt.